

Zweiter Sonntag nach der Erscheinung des Herrn

Evangelium des hl. Johannes, II. 1-11:

In jener Zeit ward eine Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren geladen. Und da es am Wein gebrach, sagte die Mutter Jesu zu ihm: „Sie haben keinen Wein!“ Jesus aber sprach zu ihr: „Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Da sagte seine Mutter zu den Dienern: „Was er euch sagt, das tut!“ Es standen aber daselbst sechs steinerne Wasserkrüge zu den bei den Juden üblichen Reinigung, wovon jeder zwei bis drei Maß hielt. Jesus sprach zu ihnen: „Füllet die Krüge mit Wasser.“ Und sie füllten sie bis oben. Und Jesus sprach zu ihnen: „Schöpft nun und bringet es dem Speisemeister.“ Und sie brachten es ihm. Als aber der Speisemeister das Wasser kostete, welches zu Wein geworden war, und nicht wußte, woher das wäre (die Diener, welche das Wasser geschöpft hatten, wußten es), rief der Speisemeister den Bräutigam und sprach zu ihm: „Jedermann setzt zuerst den guten Wein auf, und dann, wenn sie genug getrunken haben, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt.“ Diesen Anfang der Wunder machte Jesus zu Cana in Galiläa; und er offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Nachdem Jesus von Johannes im Jordan getauft worden war und vierzig Tage in der Wüste gefastet hatte, sammelte er seine ersten Jünger um sich und begab sich nach Galiläa. Bei dieser Gelegenheit kam er nach Cana, einer Ortschaft zwischen dem See Genezareth und seinem Heimatort Nazareth. Hier wirkte er nun, wie uns das heutige Evangelium erzählt, sein erstes großes Wunder, „den Anfang der Wunder“.

Es war dieses Wunder ein großes und herrliches Wunder, ein Wunder ersten Ranges, indem es nicht bloß in einer äußeren oder oberflächlichen Veränderung bestand, sondern eine wahre und ganzliche Verwandlung des Wesens des Wassers in das Wesen des Weines bewirkte. Der Heiland bewies dadurch, daß er der unumschränkte Herr der Schöpfung ist und mit den irdischen Dingen walten kann, wie er will, daß er also wahrhaft göttliche Macht hat. Und dieses Wunder wirkte er unauffällig und still, auf die einfachste Weise, aber andererseits doch wieder so, daß es beglaubigt ist durch die unwiderleglichen Umstände. Es wurde gewirkt bei einer öffentlichen Gelegenheit, vor vielen und unverdächtigen Zeugen, den Dienern, dem Speisemeister, dem Bräutigam und den Gästen, so daß es in keinem Falle in Abrede gestellt werden kann.

Die äußere Veranlassung zu diesem Wunder war eine Hochzeitfeier; die Mutter Jesu war zugegen, wahrscheinlich als eine teilnehmende, ratende und helfende Verwandte und Freundin, und Jesus selbst samt seinen Jüngern war von den Bräutleuten eingeladen worden. Es wußt ein gutes Licht auf die Bräutleute, daß sie den Heiland einluden und daß der Heiland die Einladung annahm. Nun geschah es aber, vielleicht einerseits wegen der Armut der Bräutleute, anderseits durch den Umstand, daß durch die Einladung des Heilandes und seiner Jünger die Zahl der Gäste beträchtlich vermehrt wurde, daß der Wein vorzeitig ausging und dadurch die Bräutleute in Verlegenheit gerieten. Die Mutter Jesu, in ihrer Aufmerksamkeit, mütterlich

erhöhen, spendet er ihnen durch ein großes Wunder köstlichen Wein in reichlichem Maße.

Dieses Wunder beweist auch die Hochachtung und Liebe des Herrn gegen seine Mutter. Nur auf ihre Fürbitte wirkte er es. Es zeigt sich also hier sowohl die Macht der Fürbitte Mariens, als auch der Wille des Herrn, daß wir uns in unsere Anliegen und Gebeten an ihn, auch an Maria, seine gnadenreiche Mutter wenden, und sie um ihre Fürsprache anrufen sollen. So offenbarte der Herr wirklich im herrlichen Sinne seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit voll Gnade und Wahrheit.

Am 20. In dem am 20. Dez. abgehaltenen Konklave ernannte der hl. Vater zwei neue Kardinäle, nämlich Mgr. Aurelio Galli und Mgr. Evaristo Lucidi. In seiner Allokution beklagte der Papst, daß man noch weit vom Frieden in Europa entfernt sei. Das Rundschreiben Kardinals Gasparri, des päpstlichen Staatssekretärs, betreffend die Verrückung der Roten in Mitteleuropa, habe guten Erfolg gezeitigt, doch bleibe noch viel zu tun übrig, um die Verrückung der Roten zu beenden. Der Papst erwähnte ferner mit Genugtuung den jüngsten Besuch des spanischen Königs in Rom, und teilte mit, die irische Frage näherte sich ihrer endgültigen Lösung.

Das Allgemeine Kirchenkonklave, das der hl. Vater in seinem ersten päpstlichen Rundschreiben für das Jahr 1925 in Aussicht gestellt hatte, wird wahrscheinlich bis nach dem Jubiläumsschre verschoben. Es wurde nämlich Schwierigkeiten verursacht, wenn in der Peterskirche die Jubiläumsschre zugleich stattfinden sollten. Auch beanspruchten die Vorbereitungen für das Konklave einen größeren Zeitraum.

Kardinal von Faulhaber, Erzbischof von München, ist am 12. Dez. vom hl. Vater in Privataudienz empfangen worden. Er erstattete dem Papste Bericht über seine Amerika-Reise und sollte der Freigabe der Amerikaner, Katholiken wie Protestanten, bei Sammlungen für Deutschlands hungernde Kinder warmes Lob.

Es wird berichtet, daß der Papst in einigen Monaten in der Lage sein werde, zu Millionen von Katholiken auf dem ganzen Erdkreis zu sprechen. Im Vatikan werde ein drahtloser mächtiger Stimmübermittler eingerichtet werden, durch den die Stimme des Papstes bis zum äußersten Winkel der Erde gehört werden könne. In Rom sei man versichert, daß der hl. Vater die von einer Gesellschaft gemachte Offerte der Installation dieses mächtigen Radio annehmen werde. Diese drahtlose Station würde eine neue Ära in den Annalen der Kirche bedeuten. Der geistige Einfluß des Papstes, der in den letzten Jahren mächtig zugenommen hat, werde außer allem Zweifel sich vervielfältigen, wenn der Papst direkt an die Welt sprechen könne, und so könnte der Papst auch wesentlich beiträgen zur Wiederherstellung des Friedens und des guten Willens der Menschen. — So wird berichtet; ist es aber auch wahr?

Schlecht beratenes Lob des Staatssekretärs Hughes.

Seine Haltung gegen Rußland nicht in moralischen Erwägungen begründet. Standpunkt der Geldverleiher, die keine sittlichen Bedenken kannten.

Eine unserer katholischen Wochenchriften, in der Landessprache gedruckt, glaubt dem Staatssekretär Hughes beizustimmen zu müssen, daß sein Verhalten der Soviet-Regierung Rußlands gegenüber richtig ist. Bekanntlich verweigert er jene anzuerkennen. Das katholische Blatt meint, sein Standpunkt sei „durchaus zu billigen.“

Es soll nun nicht darüber gestritten werden, ob das der Fall sei, oder ob es angebracht wäre, mit der Soviet-Regierung in diplomatischen Verkehr zu treten, wie das die eine oder andere europäische Regierung bereits getan hat. Geht es aber um den Standpunkt, auf den sich Herr Hughes stellt, unter einer Voraussetzung verständlich und sogar angebracht und richtig wäre: wenn er als Vertreter unseres Landes betonte, daß die russischen Nachhaber ein unmögliches, weil gegen die sittliche Ordnung verstoßendes Experiment durchzuführen versuchen, dessen Anfang in Greuel und Verwüstung begründet seien. Er könnte behaupten, es sei weder angebracht noch dem Wohle der Menschheit förderlich, Verträge mit einem künftigen verbrecherischen Menschen einzugehen, deren Verhalten jedem göttlichen Gebote spottet. Wäre das der Standpunkt des Herrn Hughes, dann wäre die Ansicht der katholischen Wochenchrift angebracht.

Von solchen Gründen, wie den angeführten, sagt Staatssekretär Hughes kein Wort. Er bringt nur ein Argument zu Gunsten seiner abweichenden Haltung der Soviet-Regierung gegenüber vor: sie verweigere die Bezahlung der Schulden der früheren russischen Staatsbank. Wenn schuldet nun Rußland Geld, inwiefern dabei unser Land in Betracht kommt? Doch nur der Hochfinanz und den Lieferanten von Kriegsmaterial. Und zwar sind die Schulden von den Wegbereitern der Bolschewisten, dem revolutionären Kerenky und Genossen, gemacht worden. Mit anderen Worten, unsere hochkonservativen Geldmänner scheuten sich durchaus nicht, einer auf dem Wege der Revolution zur Herrschaft gelangten Clique in Rußland große Kredite einzuräumen. Keine moralische Entrüstung hielt sie davon ab, das zu tun. Sie würden ja auch den Bolschewisten sogleich alle anderen Sünden verzeihen, wenn diese ihnen die hundert Millionen Dollar, die sie unvorsichtiger Weise der Regierung Kerenkys vorgestrichen, bezahlen würden. Und sollten diese selben Bolschewisten sich bereit finden, ihnen im Ural oder Kaschaf, im Schwarzen Meer oder in Sibirien, wertvolle Konzessionen einzuräumen auf Kosten des russischen Volkes, so würden die Herren in Wall Street und ihre Freunde im Lande die Bolschewisten für recht verständliche Männer ausgeben, deren System am Ende für die russischen Massen angebracht sei.

Hundert Millionen ist allerdings kein Papenstiel. Mühte unsere Hochfinanz diese Summe anscheinend, so würde ihr das bitter ankommen. Die Hoffnung dieses Geld wieder zu erhalten, schwindet jedoch mit dem Augenblick, in dem unser Land die Soviet-Regierung anerkennt. Daher muß Staatssekretär Hughes die von ihm eingeschlagene Politik den Soviets gegenüber befolgen. Moralische Bedenken kommen dabei nicht in Betracht.

Der moderne Staat funktioniert, wie Karl von Bogelfang schon vor Jahrzehnten betonte, vor allem im Interesse der Geldreichen. Diese lieben es, ihn beim Schuldenzahlen säumigen Völkern gegenüber als Gerichtsdienster zu benützen, der mahnt und zulezt mit Gewalt den Schuldner zu zahlen zwingt. Santo Domingo, Haiti und Nicaragua müssen es sich deswegen gefallen lassen, unter der Fuchtel amerikanischer Marine-Soldaten zu stehen. Es geht nicht an, auf diese Weise den Soviet-Republiken gegenüber vorzugehen. So beschränkt sich Herr Hughes auf eine Geste, die nur jene täuschen kann, die der Sache nicht auf den Grund gehen und sich

nicht mehr daran erinnern, daß unsere profitlusternen Geldverleiher und Händler dem Revolutionär Kerenky große Kredite eröffneten. C. St. d. C. V.

Jerusalem. Die neue katholische Universität in Jerusalem hat großen Anklang im Lande gefunden. Gegen 200 Schüler aller Riten und Bekenntnisse melbten sich zum Examen, das 160 bestanden, wovon die größte Mehrheit katholisch ist. Von diesen 160 Schülern sind 103 Pensionäre, die in Notre Dame, dem großen französischen Pilgerhause, schlafen und Wohnung haben, im Patriarchate aber essen. Täglich kommen noch neue Anmeldungen, so daß in Bethlehem eine Zweigniederlassung eröffnet werden mußte für die Schüler aus Bethlehem und Umgebung. Diese Schule befolgt den selben Lehrplan wie die neue Hochschule in Jerusalem, umfaßt aber nur die beiden ersten Jahrgänge. Die Salesianer stellen die Schullotal gerne zur Verfügung, doch werden die Lehrer der Schule von der Leitung der Jerusalemer Hochschule angestellt. Es ist nur eine äußere Schule und das Schulgeld beträgt demnach nur fünf ägyptische Pfund im Jahre. Doch wird den entfernt wohnenden Schülern ein besonderer Raum als Speisesaal zur Verfügung gestellt, worin sie in Ruhe ihr mitgebrachtes Mittagessen zu sich nehmen können.

Nicht gerade krank. Herr L. J. Behal von South Akron, Ohio schreibt: „Ich war nicht gerade krank, aber meine Verdauungsorgane waren nicht in Ordnung und infolgedessen mein Körper unternährt; mein Gewicht war auf 115 Pfund gefallen. Forni's Alpenkräuter hat sich in meinem Falle vorzüglich bewährt. Ich fühle mich jetzt wohl und gesund, und wiege 160 Pfund.“ Viele Leute fühlen sich ebenso, „nicht gerade krank“, aber sie lassen die Sache hinhängen, bis sie ernstlich krank werden. Es ist gut, stets eine Flasche dieses berühmten Kräuterheilmittels zur Hand zu haben. Es reguliert und baut das System auf. Sein rechtzeitiger Gebrauch erspart viele Sorgen, Leiden und Doktorrechnungen.

gen. Es ist das Hausmittel für die intelligente Familie. Apotheker können es nicht liefern; besondere Kataloge liefern es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Zaheney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Schiffs- u. Bahn-Tickets von und nach allen Ländern!

J.C. Wehrens

kontrafisch bevollmächtigter Agent.

Überall haben wir unsere Agenten und Offizen. In Rußland: Petrograd, Moskau, Riew, Baku, Odessa und Minsk. Direkte Verbindungen, gute Kost und Verpflegung. Papiere frei!

Wie bisher werden auch in Zukunft, durch ehrliebe, gewissenhafte und schnelle Ausführung aller Aufträge, mir das Vertrauen aller Auftraggeber zu erhalten wissen.

Vin seit langen Jahren Vertrauensmann des St. Raphaelvereins zum Schutze der Einwanderer und allen Lesern des St. Petersboten, wohl als zuverlässig und ehrliebe bekannt.

Bankkonto: Standard Bank of Canada.

Adresse: J. C. Wehrens, Regina, Sask., Quebec Street 1764.

HOUGHTON & ALLEN

Fachmännische Schuh-Reparaturen

Unsere Werkstatt ist mit den neuesten modernen Maschinen ausgestattet.

In Greig's Garage-Gebäude Main St. Humboldt.



UHREN UHREN

Wir haben uns von einer bankrotten Firma ein großes Lager Uhren zum halben Preis gekauft. Sie werden finden, daß unsere Preise weit unter denjenigen der Versandhäuser Canadas sind. Handelt rasch, diese Uhren werden schnell verkauft. Kost-Bestellungen prompt erledigt. Alle Uhren sind garantiert. Geld zurück, wenn nicht zufriedenstellend.

M. I. MEYERS

Schmuckfächer- u. Musikgeschäft, Humboldt.

Dr. Wilfrid J. Heringer
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 34

Dr. H. R. Fleming, M.D.
Mediziner und Wundarzt.
Sprechzimmer: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Dr. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P.M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

J. A. STIRLING
LICENSED AUCTIONEER
AND VALUATOR
PHONE 35 - R 6, LAKE LENORE.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Öffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

E. M. HALL, LL.B.
Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar.
Humboldt, Sask.
Büro: Ecke Main St. u. Railway Ave.
im 1. Stockwerk. Phone 42.

H. J. FOIK
Rechtsanwalt und Öffentlicher Notar
— Humboldt, Sask. —
Zweigbüro: Man spricht
Bruno, Sask. Deutsch.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissar
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: frühere Geschäftsstelle des H. J. Foik
BRUNO, SASK.

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION
SALES anywhere in the Colony.
Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MÜNSTER

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best
and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and
Poultry. If you have them to sell
let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

Ein Lied von den Kindern.

Kannst du erfüllen eine Kinderbitte, Schlag sie nicht ab!	Und kannst du fassen eine Kinderzähne Von Eid und Wang?
Du siehst ein König, in des Lebens Mitte Mit Kron' und Stab.	So tu's! Vergiß dein eigen Leid, das schwere, Bis dir's gelang.
Des Volkes bill'ge Wünsche zu gewähren Ist Fürsorgel!	O wenn das Kind, getöset durch dein Kosen, Ins Aug' dir lacht.
Das Volk, das Kind, muß vielerlei entbehren. Und wünscht so viel!	So küßt die Balsam süß wie Duft der Rosen Die Wunden sacht.
Und kannst du lösen eine Kinderfrage, Ob groß, ob klein,	Ist Kindesunschuld dir in Hut gegeben, O, liebe sie!
So sei die Antwort gleich dem Glockenschlage, Wahr, klar und rein	Mit keinem Hauch, mit keiner Wimper Neben Betrübe sie!
Wenn du dem Mann starr Wahrheit Trug verkündigst, Er kann's durchschau'n.	Berühre den Schleier nicht, der Sand' und Mangel Dem Kind entzieht!
Das Kind ist arglos. Wehe wenn du fündigst Auf sein Vertrauen!	Berühre die Einfalt nicht, die Gottes Engel Und Gott entzieht!
Kannst du mit Kindern Kinderfreuden teilen, O sel'ger Traum!	Kannst du im Sturm ein Kindesherz gewinnen, Mit Laß daran!
Heiß' deiner Sorgen düst're Notte weilen Am Waldeshaum,	Laß plänkeln Elfen, Prinzen, Königinnen, Die Zwerge vortan!
Und tanze mit den Kleinen Ringelschnecken In froher Rund!	Nun alle Weihnachtsengel voran zum Sturme Mit dem Jesulein!
Der Himmel mög ein Kinderherz dir leihen Für diese Stund'.	Schon weht, schon weht das Banner weiß vom Turme — Die Burg ist dein.

E. v. Handel-Magetti.